

Einführung

In einem Manuskript in der Durham Cathedral Library gibt es eine anonyme Sonate für Viola da Gamba und Basso continuo. Sie ist nicht besonders schwer und eignet sich gut für den Gambenunterricht. In dieser Ausgabe haben wir sie als Basis für einige spieltechnische Erläuterungen genommen.

Die Quelle dieser Sonate in D-Dur befindet sich in dem Sammelmanuskript **GB-DRc MS D10** auf den Seiten 90–93. Der Titel lautet *Sonatino. Violadigamba Solo.*, ein Komponist ist nicht angegeben. Das Manuskript umfasst zahlreiche Instrumentalwerke für Viola da Gamba von Nicolai, Butler, Jenkins, Norcombe, Steffkin, Webster, Young und anderen. Es geht auf den Domherren Philip Falle zurück, der das Manuskript zusammenstellte. Die Entstehung der Werke wird auf das späte 17. Jahrhundert datiert¹.

Unsere Edition in dieser Partitur folgt der weitgehend fehlerfreien Quelle so genau wie möglich. Unsere Vorzeichen gelten jedoch wie heute üblich für den ganzen Takt, während Vorzeichen, die wir abweichend von der Quelle vorschlagen, in Klammern gesetzt sind. Hinzugefügte Texte erscheinen in eckigen Klammern.

Neben der Originalfassung legen wir noch eine zweite Partitur bei (G433A), die für das Spiel auf zwei Bassgamben eingerichtet ist und auf unsere Erläuterungen Bezug nimmt.

Erläuterungen

Unsere spieltechnischen Erläuterungen gehen davon aus, dass die Spielerin oder der Spieler die Grundbegriffe des Gambenspiels kennt. Sie sind vor allem dazu gedacht, dieses Wissen aufzufrischen und zu vertiefen. Einige der verwendeten Zeichen und Begriffe, z. B. ·4· oder Barrée, stammen aus der französischen Gambenliteratur.

Die Themen, die wir in den folgenden Abschnitten behandeln, sind mit Ziffern in eckigen Klammern versehen, z. B. [1], und werden durch Beispiele illustriert. Die gleiche Ziffer steht in der eingerichteten Partitur an der Stelle, wo dieses Beispiel vorkommt, und gelegentlich auch an weiteren entsprechenden Stellen.

Übersicht

- [1] Fingersätze, Finger liegen lassen
- [2] Fingersätze, Tenue
- [3] Fingersätze, Barrée
- [4] Fingersätze, Finger nebeneinander
- [5] Lagenwechsel, Verschieben der Hand
- [6] Lagenwechsel, Zusammenziehen der Hand
- [7] Lagenwechsel, Auseinanderziehen der Hand
- [8] Bogenstrich, Aufstrich
- [9] Bogenstrich, Abstrich
- [10] Bogenstrich, Strichkorrektur Abstrich
- [11] Bogenstrich, Strichkorrektur Aufstrich
- [12] Bogenstrich, „falscher Strich“
- [13] Bogenstrich, Halte- und Bindebögen
- [14] Hemiöle
- [15] Artikulation, Zäsur
- [16] Artikulation, Sequenz
- [17] Verzierungen, Triller
- [18] Verzierungen, Nachschlag
- [19] Temporelationen
- [20] Variationen
- [21] Generalbass

Fingersätze

Fingersätze sollen technisch sinnvoll sein, worüber häufig auch die Gegebenheiten der Griffhand entscheiden.

Wichtig ist auch, dass das klangliche Ergebnis befriedigt; das heißt, dass man entscheiden muss, ob eine leere Saite oder der gegriffene Ton auf der nächst tieferen Saite besser in das Klangbild passt. Bei längeren Tönen empfiehlt sich meist der gegriffene Ton, den man klanglich besser gestalten kann.

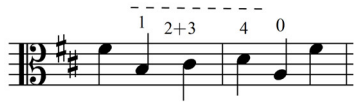
Für eine ruhige Hand und einen anhaltenden Klang ist es wichtig, jeden Finger so lange auf seinem Platz zu lassen bis er an anderer Stelle gebraucht wird oder einem anderen Ton weichen muss.

Ein wesentliches Ziel ist, eine lückenlose Tonverbindung zu erreichen.

¹ Brian Crosby, *A Catalogue of Durham Cathedral Manuscripts* (Oxford University Press 1986), S. 54.

[1] Finger liegenlassen

Beispiel 1: Sarabande, Solo, Takt 2–3.



Beginnend beim h setzen alle vier Finger nacheinander auf (der zweite mit dem dritten zusammen) und werden erst gemeinsam für das a (leere Saite) aufgehoben.

Beispiel 2: Sarabande, Variation 1, Solo, Takt 17.



Alle vier Finger (der dritte setzt mit dem vierten zusammen auf) werden erst gemeinsam für das vierte Achtel (leere Saite) aufgehoben.

[2] Tenue

Das Tenue² stammt aus der französischen Gambenliteratur. Ein Finger bleibt auf einem Ton so lange liegen bis er wieder vorkommt (auch mehrfach), während die anderen Finger andere Aufgaben haben.

Beispiel: Sarabande, Solo, Takt 5–8.



Hier bleibt der erste Finger über vier Takte liegen. Wie in der französischen Gambenliteratur, sind die Tenues, die wir vorschlagen, in der eingerichteten Partitur durch einen waagerechten Strich über den Noten kenntlich gemacht.

[3] Barrée

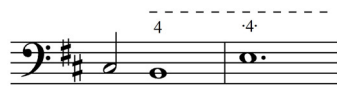
Auch das Barrée³ kommt aus Frankreich. Der Begriff bedeutet, dass ein Finger flach auf zwei Saiten gelegt wird, um eine Tonverbindung ohne Unterbrechung zu ermöglichen. Barrée-Griffe werden z. B. bei Marais durch die speziellen Fingersatz-Symbole ·1· und ·4· dargestellt, die wir übernommen haben. Sie stehen immer über der *Folgenote*.

Beispiel 1: Preludium, Bass, Takt 1.



Barrée mit dem 1. Finger vom d zum fis.

Beispiel 2: Preludium, Bass, Takte 12–13.



Barrée mit dem 4. Finger vom H zum e.

Diese Technik wendet man nur mit dem ersten oder vierten Finger an; ein Barrée-Griff mit den mittleren Fingern würde die Hand zu sehr in ihrer Bewegungsfreiheit einschränken.

[4] Finger nebeneinander

Eine lückenlose Tonverbindung erreicht man auch dadurch, dass zwei Finger auf benachbarten Saiten *nebeneinander* auf den gleichen Bund gesetzt werden, wobei sich der Handrücken ein wenig nach oben dreht.

Beispiel 1: Allemande, Bass, Takte 10–11.



Der dritte und der vierte Finger werden bei H und e nebeneinander gesetzt.

Beispiel 2: Courante, Bass, Takte 6–7.



Lagenwechsel

Für Lagenwechsel gibt es verschiedene Möglichkeiten.

[5] Verschieben der Hand

Bei größeren Lagenwechseln bringt der Arm die Hand an ihren neuen Platz auf dem Griffbrett.

Beispiel: Preludium, Solo, Takte 34–35.



Die Hand wird für drei Töne (h', a', h') um zwei Ganztöne nach oben verschoben und kehrt in zwei Etappen mit jeweils einem Ganzton in ihre Ausgangsposition zurück, die in Takt 35 auf der zweiten Note erreicht wird.

² Tenue, französisch für „Gehalten“, siehe auch *Stücke für den Unterricht II* (Heidelberg 2012), Güntersberg G222 S. 19.

³ Barrée, französisch für „Gesperrt“, siehe auch *Stücke für den Unterricht II* a. a. O.